

Indectiven. Nonnotte blieb ihm die Antwort nicht schuldig. Einen dritten Band zu den Erreurs mußte Nonnotte 1779 ohne Angabe des Druckortes erscheinen lassen. In Paris il n'a pu obtenir ni approbation ni permission, ni même de censeur; la douce tolérance consistant à donner une très-libre circulation à toutes les erreurs et à s'opposer avec la morgue des tyrans à tout ce qui peut les combattre! (Journ. hist. et litt., 15 Oct. 1780, 255.) 3. Dictionnaire philosophique de la religion (anonym), Avignon 1772, 9^e éd. 1835, überf. in's Poln., Italien., Span., Portug., Deutsche. Voltaire hatte 1764 sein Dictionnaire philosophique portatif erscheinen lassen, um alles, was bisher in einzelnen Schriften gegen das Christenthum vorgebracht war, zu einem populär gehaltenen Handbuch zu vereinen (Kreiten 274. 408—412). Nonnotte gibt in seiner Gegenschrift, ebenfalls in der beliebten legalistischen Form, Erörterungen über die gewöhnlichen Schlagworte der Zeit und Widerlegungen der laudäufigen Einwürfe. Voltaire antwortete dießmal nicht. 4. Den „Philosophen“ seiner Zeit, die vom Christenthum abtraten, stellt Nonnotte die Philosophen gegenüber, die in den ersten Jahrhunderten zum Christenthum übertraten, in der Schrift Les philosophes des trois premiers siècles de l'Eglise, Paris 1789, 3^e éd. 1818. — Nonnotte's Sprache und Darstellung ist ruhig und klar. Er verzichtet durchaus auf persönliche Angriffe und erkennt die Talente seines Gegners unumwunden an. Die Bedeutung seiner Schriften für ihre Zeit erhellt aus den häufigen Ausgaben und aus dem Ingrimm, mit welchem Voltaire seinen Gegner in Prosa und Versen verfolgte. Clemens XIII. sandte am 7. April 1768 an Nonnotte ein anerkennendes Breve. Der hl. Alfons von Liguori nannte 1778 in einem Briefe an Nonnotte dessen Werke „goldene Bücher“, die er „immer vor sich“ habe. In jedem Abschnitte finde er ja die Hauptwahrheiten des Glaubens mit Gelehrsamkeit behandelt und ganz zutreffende und klare Antworten auf die Schmädhungen in den Büchern Voltaire's und seiner Genossen (Lettere di S. Alfonso Maria de' Liguori I, 2, Roma s. a. [1890], 473). (Vgl. de Backer, Biblioth. s. v.; Sommervogel, Dictionn. des ouvrages anonymes et pseudonymes publiés par des relig. de la comp. de Jésus, Paris 1884, 1350.) [Kneller S. J.]

Nonnus ist ursprünglich ein Ehrentitel zum Ausdruck kindlicher Ehrfurcht gegen ältere oder vorzügliche Personen; so findet sich das Wort beispielsweise als Ehrenname eines Erziehers auf einer Grabchrift (Zaccaria, Storia lett. d'Italia IX, Modena 1756, 492). Insbesondere aber bezeichnet es gottgeweihte Personen und kommt in diesem Sinne besonders verbunden mit castus oder sanctus vor, z. B. Hieron. Ep. 22 ad Eustoch. (Migne, PP. lat. XXII, 404), Ep. 117 (l. c. 956); Arnob. jun. In ps. 105 (Migne LIII, 486), In ps. 140 (l. c. 552). Weiterhin wurde das Wort

in den Klöstern angewendet als Titel für ältere Mönche, die ein Klosteramt (als Prior, Decan u. s. w.) bekleideten. Als Name für die Vorsteher wird es z. B. vorgegeschrieben auf der Synode zu Nachen vom Jahre 817 (Migne, PP. lat. XCVII, 390): ut, qui proponuntur, nonni vocentur; ähnlich nennt Columban Ep. 5 (Mon. Germ. hist. Ep. III, 175) den Apostel Petrus communis omnium nonnus. In der Benedictinerregel c. 63 wird nonnus als Titel älterer Mönche angeordnet und entspricht ganz dem spätern domnus (s. Smaragdus in Reg. S. Ben., bei Migne, PP. lat. CII, 913). Diese Erweiterung des Gebrauches läßt sich auch sonst nachweisen (s. Du Cange s. v.). Allmählig kam das Wort in Mönchsorden außer Gebrauch, hat sich aber in dem entsprechenden Femininum nonna für weibliche Orden erhalten und ist sogar allgemeine Bezeichnung derselben geworden (s. d. Art. Nonnen). [Kneller S. J.]

Nonnus von Edeffa wurde vom Räuberconcil (449) nach Absetzung des Ibas zum Bischof von Edeffa ernannt (Liberatus, Brev. 12 [Migne, PP. lat. LXVIII, 1005]). Als Ibas zu Chalcedon 451 in seine Würde wieder eingesetzt wurde, mußte Nonnus ihm weichen; das Concil wies ihn an die Bestimmung des Patriarchen von Antiochien (Sess. X, bei Mansi VII, 262 sq.). Nach Ibas' Tode 457 erscheint Nonnus wieder als Metropolit von Edeffa. Als solcher unterzeichnet er ein Schreiben an Kaiser Leo I., in welchem er mit seinen Suffraganen das Concil von Chalcedon anerkennt (Mansi VII, 553). Wahrscheinlich ist Nonnus von Edeffa identisch mit dem hl. Nonnus (Martyrol. Rom. 2 Dec.), der die hl. Pelagia bekehrte. Ob Nonnus 451—457 Bischof von Heliopolis war, s. Acta SS. Boll. Oct. IV, 253 sq. (Vgl. auch Assemani, Bibl. orient. I, 257 sq.) [Kneller S. J.]

Nonnus aus Panopolis in Oberägypten, berühmter heidnisch-griechischer Dichter gegen Ende des 4. Jahrhunderts, ist nach der herrschenden Ansicht im spätern Alter zum Christenthum übergetreten und hat als Christ eine Umschreibung (μεταβολή, παράφρασις) des Johannesevangeliums in Hexametern versucht. Jüngst hat jedoch J. Dräsele Zweifel an der Richtigkeit dieser Ansicht, bezw. an der Richtigkeit der Paraphrase geäußert (Theologische Literaturzeitung 1891, 332; Wochenschrift f. class. Philologie 1893, 349). Die Zeugnisse der Handschriften über den Verfasser zeigen ein gewisses Schwanken. In der ältesten und besten Handschrift (Cod. Laurentianus saec. XI) ist der Titel Νόννου παράφρασις erst von späterer Hand eingetragen; in einer jüngern Handschrift (Cod. Marcianus saec. XIV) wird der Verfasser „Ammonius, Philosoph und Rhetor“, genannt. Schwerer als dieses Schwanken wiegt der Umstand, daß in Sachen der Metrik und der Grammatik zwischen der Paraphrase und dem Hauptwerke des heidnischen Dichters, dem großen Epos Διονυσιακά, ein durchgreifender Unterschied oder vielmehr Gegensatz besteht. Eignet diesem Epos